

Bürger schmettern Volksmotion ab

RAPPERSWIL-JONA An einer ausserordentlichen Bürgerversammlung war die Motion «Stoppt die Zubetonierung von Rapperswil-Jona» traktandiert. Die Bürger sprachen sich gegen das Vorhaben der Motionäre aus. Diese wollten Bauprojekte verhindern und forderten einen Gestaltungsplan für die Stadt.

Gestern Abend kam es zu einer Premiere in Rapperswil-Jona: Zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt konnten die Bürger über eine Volksmotion abstimmen. Und dies an einem Aschermittwoch – dass eine Bürgerversammlung an einem Aschermittwoch durchgeführt wird, war gleichsam eine Premiere. Nichtsdestotrotz besuchten immerhin 544 Bürger die Versammlung – und sorgten für eine spannende Diskussion und einen relativ knappen Entscheid: Sie lehnten die Motion mit einem Anteil von 60 Prozent ab.

Michael Brunner, Mitinitiant der Motion, sagte, die Menschen würden lebenswerte Wohnquartiere brauchen und es fehle an griffigen Planungsinstrumenten: «Wegen der verfehlten Politik des

Stadtrats ziehen die Familien weg aus Rapperswil-Jona.» Bezeichnend sei, dass Grünflächen, Spielplätze und Familienwohnungen aus dem Eichfeld-Quartier verschwinden würden. Elisabeth Beer, Co-Präsidentin der UGS, machte auf den Umstand aufmerksam, dass wegen der Überbauungen Bäume gerodet werden, und forderte eine Partizipation der Quartierbewohner.

Bürger sollen mitreden dürfen

Max Rechsteiner unterstützte die Motion: «Es fehlt an einer Koordination in der städtischen Baupolitik. Es braucht zudem ein kohärentes Verkehrskonzept.» René Dolder, Mitinitiant der Volksmotion, führte ins Feld, dass man nicht einzelne Punkte, sondern

das Ganze anschauen müsse: «Dank der Motion kann verhindert werden, dass Rapperswil-Jona so wie Pfäffikon wird.»

Walter Jucker, Präsident des Quartiervereins Mitte, monierte: «Wir wurden vom Stadtrat nicht zu Gesprächen eingeladen, sondern vom damaligen Stadtpräsidenten abgekanzelt.» Hans Nüesch sagte, die Zeit sei reif für einen Schuss vor den Bug des Stadtrates: Dieser müsse zusammen mit Bauprojekten in Zukunft auch einen Strassenplan auflegen. Silvia Kündig, Co-Präsidentin der UGS, befand, die Motion bedeute keine Katastrophe für den Stadtrat. Der Kanton habe schliesslich bestätigt, dass man Anpassungen vornehmen könne.

«Wir wollen etwas ändern und besser informieren», entgegnete Stadtpräsident Martin Stöckling (FDP): Allerdings würden noch mehr Planungsinstrumente die Situation noch komplexer machen. «Rapperswil-Jona wird kei-

ne Grossstadt, sondern eine Regionalstadt», führte Bauchef Thomas Furrer (parteilos) aus. Der Stadtrat habe vor, die Mitwirkung der Bevölkerung auszubauen: So werde im nächsten Jahr ein Pilotprojekt für Quartierentwicklung lanciert.

Höhere Mieten befürchtet

Die Jungfreisinnigen sprachen sich gegen die Volksmotion aus, zeigten aber dennoch Sympathien für die Anliegen der Motionäre: «Aufgrund der Revision des Baureglements bietet es sich an, die Anliegen dort einzubringen», sagte Ramiz Ibrahimovic, Präsident der Jungfreisinnigen Seegaster. Zu befürchten sei, dass bei einer Annahme der Motion eine Verhinderung neuer Bauprojekte drohe. «Weniger Wohnraum und höhere Mieten wären die Folge», sagte Ibrahimovic.

Reto Klotz sprach den Wohnungsmarkt an und verneinte die Gefahr einer Immobilienblase in

Rapperswil-Jona (im Gegensatz zu Eschenbach, Schänis oder Kaltbrunn). Fredy Holdener, Präsident der Wohnbaugenossenschaft Gallus, wehrte sich gegen den Vorwurf der Motionäre, die Genossenschaft sei von Profitdenken beiseelt und betreibe Spekulation.

FDP-Präsident Markus Gisler sagte, der Markt und nicht Vorschriften entscheide über die Grösse von Wohnungen. Abgesehen davon komme der Widerstand der Motionäre gegen die Bauprojekte Eichfeld I und II zu spät: Diese liessen sich nicht mehr verhindern.

Aufregung gab es nach der Abstimmung im Kreuz-Saal: Mitinitiant Beat Schuler drohte mit einer Einsprache wegen Verfahrensmängeln: Seiner Meinung nach hätte der Stadtrat über die Motion abstimmen lassen müssen statt über den Antrag des Stadtrates, nicht auf die Volksmotion einzutreten.

Magnus Leibundgut



Eichfeld II als Stein des Anstosses: Mit einer Volksmotion wollten Anwohner eine Überbauung der Wohnbaugenossenschaft Gallus an der Eichwiesstrasse in Jona verhindern.

Patrick Gutenberg